

für Beispiele und Bevölkerung durch andere Zeugnisse und Gedanken an den Verlust erachtet: Zeitungs A aus morigerd vierstelliger 3 M., monatlich 1 M., Zeitungs C meistens und ebenfalls vierstelliger 4,50 M., monatlich 1,50 M. Durch die Zeitungen C und D sind täglich innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierstelliger 3 M., monatlich 1 M., nachstehend beschreibt, für Zeitungen-Leserzeitungen vierstelliger 5 K 40 M.

**Monatsschrift-Merkur:** Ausgabe 5, bei seinen Zeugnissen, Billiken, Gedächtnissen und Erinnerungen, sowie Gedächtnissen und Gedanken.

Die einzige Ressource kostet 10 Pf.

**Reklamation und Expedition:**

Schreibmaschine 8.

Zeitung Nr. 14 000, Nr. 14 000, Nr. 14 000.

Berliner Reklamation-Bureau:

Berlin NW. 7. Prinz Louis Gedächtnis-

Gedächtnis L. Zeitungen 1, Nr. 2075.

# Leipziger Tageblatt

## und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 161.

Mittwoch 12. Juni 1907.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Am heutigen Tage findet in Deutschland die dritte Berufs- und Betriebszählung statt.

\* Gegen 800 Bergleute haben auf den Brüderbergwerken des Brüderberg-Steinholzbaurechts eine Entlastung genommen, um nach dem Ruhrrevier auszuwandern. (S. Druck. R.)

\* Die Angelegenheit Metz ist jetzt grundsätzlich dahin entschieden, dass West-München dauernd erhalten bleibt. Die Einzelheiten des gestern im Prinzip angenommenen Vertrags werden in den nächsten Tagen festgestellt.

\* Die dritte Reichsmessegärt ist gestern mit dem Ziele Frankfurt a. M. beendet worden. Als mutmaßlicher Sieger wird der Benz-Wagen Nr. 19 von Edgar Lodenburg angegeben. (S. Art. 3. Seite.)

\* Das neue Ministerium Paschitsch ist in Serbien gebildet. (S. Ausl.)

\* Die Duma-Kommission hat die Auslieferung eines Mitgliedes an die Gerichte beschlossen. (S. Ausl.)

\* Der ehemalige französische Abgeordnete Eloïs Auguste, auch als Dichter bekannt, ist gestern gestorben.

\* Die französische Kammerkommission hat den Antrag auf Aufhebung der Kornzölle einstimmig abgelehnt.

### Dr. Junck über soziale Rechtsfragen.

Eine der beachtenswertesten Folgeerscheinungen der letzten Reichstagswahlen ist die ganz außerordentlich umfangreiche Personalneuerung in der national-liberalen Fraktion. Die Ursachen dieser Veränderung der Geschäftsfrau liegen auf sehr verschiedenen Gebieten. In der Hauptstadt hat der Umstand dazu beigetragen, dass ein so nicht unbedenklich großer Besitz im Besitz der Wahlkreise stattgefunden hat. Die hierbei jüngst geführten Mängel an Organisation und Kenntnis des Wählerwunsches müssen der Fortsetzung der Parteileitung dringend empfohlen sein. Außerdem aber hat diese Stützpunktaufstellung, an der unserer Sachen sich der stärkste Anteil zufreien darf, überaus günstig auf die Zusammenziehung der Fraktion gewirkt. Ohne auf alle Streitigkeiten zu kommen, kann doch mit voller Berechtigung konstatiert werden, dass besonders der soziale Fortschritt in unserem sächsischen Abgeordnetenkreis einen neuen starken Rückhalt gewonnen hat, der auch gezeigt scheint, der Basseinfluss auf die Ausschöpfung eines noch größeren Nachdrucks, das bisher zu geben und der vielfach von verständlichen Bedenken beeinflusster Richtung der westdeutschen Industrieeliten als Gegengewicht zu dienen. Ferner ist mit dem Eintritt der neuen Leute in das Parlament ein Moment größerer Qualität in die Fraktion gekommen, und die notwendige Fühlung zwischen Wähler und Abgeordneten ist durch häufige Vorträge der Parlamentarier gestärkt worden. Wenn diese es außerdem noch als nobile officium anerkennen, auch in nicht national-liberal vertretenen Wahlkreisen zu sprechen, so steht man darauf, wie stark der politische Sinn und die Arbeitsfähigkeit in ihnen ist.

Am Montag hat Herr Dr. Junck im Charlottenburger Jungliberalen Verein über soziale Rechtsfragen der Gegenwart einen Vortrag gehalten, der alle Merkmale der vorangegangenen charakterisierten fraktionspolitischen Erneuerung in sich trug. Dem ausserordentlichen Vortrag der Parlamentarierhans konnte ganz naturngürlich nicht wesentlich Neues beobachtet werden. Dennoch gerade Herr Junck hat kaum eine Parlamentssitzung über Rechtsfragen gehalten, ohne die gebührende Rücksicht auf alle berührten sozialpolitischen Erscheinungen zu nehmen. Das liegt sowohl in seinem persönlichen Programm wie in einem inneren Vertrauens seiner Natur begründet. Gleich seine erste, ganz kurze und doch eindrucksvolle Rede im Reichstage war eine spontane Verteidigung der angegriffenen sächsischen Rechtsrichter aus dem Arbeiterviertel. Dr. Junck hat aber in Charlottenburg die Gelegenheit benutzt, um seine Ansichten über soziale Rechtsfragen zusammenzufassen. Darin liegt die Bedeutung des Beitrags auch für den heimischen Reichstagwahlkreis Leipzig begründet.

Bereits will es uns bei der ameologischen Betrachtung der Charlottenburger Rede zunächst erscheinen, dass Herr Dr. Junck sich mit Stolz zu dem von den Jungliberalen aufgestellten Programm bekannte, das heißt zur Förderung des nationalen, des liberalen und des sozialen Gedankens. Aber auch in dem formalen Gehabt des Wortes Jungliberalismus liegt ein tieferer Sinn. Wer sich jungliberal nennt, will nicht nur den Fortschritt (was wohl den schlichtlich nicht?), er will energetisch forschreiten. Er will nicht nur liberale Ansicht sein, er will sie auch mit der Freiheit und Tatenlust der Jugend betreiben. Und gleich in den folgenden Sätzen seiner Rede bestätigte Herr Junck diese Meinung. Wir haben der Sozialdemokratie Widerstand aus dem Arbeiterviertel abgeworfen. Das ist für uns eine reine heilige Erfüllung. Sozialpolitik zu treiben. Eine neue Verbindung, denn die Fähigkeit zum sozialen Ausgleich ist absolut und nicht abhängig von Einzelerscheinungen und Umständen. Das sind Programmzüge, die ein jedes Fundament abgedeckt und allen Anpassungen Platz bieten, wenn die notwendigen Folgerungen aus ihnen für die Gesellschaften gezogen werden.

Und die hat Herr Junck gezogen. Ohne betrübliche unsoziale Erscheinungen in unserer Reichspolitik zu lassen, betonte doch der Redner mit großem Nachdruck die soziale Rechte unseres Reichslandes. Wie möchten dem hinzufügen, dass gerade unsere sächsischen Richter in ihrer übermächtigsten Mehrzahl den Erfordernissen des praktischen Lebens in einem industriell stark entwickelten Staatswesen gerecht zu werden bemüht sind. Insbesondere unser juristischer Nachwuchs ist durchaus sozial erzogen und macht alle Klasseverbündigungen zuwider. Sachsen kann gerade in der Bezeichnung der Vergleich mit der Reichspolitik in anderen Bundesstaaten rubig aufnehmen. Wenn noch immer zur Genüge gegen soziale Empfindung in der Justiz geflügelt wird, so soll man sorgfältig unterscheiden zwischen Rechtsverordnungen und Rechtsprechung. Der einzelne Richter kann naturngäßig unsoziale gelegentliche Entscheidungen wohl mildern, aber nicht abschaffen oder aufheben lassen. Dr. Junck setzt mit allem Nachdruck sowohl auf Gründen der sozialen Gerechtigkeit wie der sozialen Möglichkeit, gewissermaßen aus volkspädagogischen Rücksichten, Herabsetzung der Arbeit zur Rechtsprechung. Eine wachsende soziale und liberale Förderung, die zu ihrer Gewissmachung übrigens die Notwendigkeit bringt, endlich mit der Gewährung von Tagessolden für Geschworene und Schöffen-Erst-Krust zu machen.

Dr. Junck bekannte sich dann noch als Freund einer gesunden Mittelpunktförderung, die in der Privatangestelltenförderung ein wichtiges Förderungsmittel gesehen wird. Und schließlich sprach er sich für den unerlässlichen Einsatz eines richtigen Maßes der Reform unserer sozialen Zustände aus, als er das Realitätsmaß in den Mittelpunkt der ganzen Frage stellte. Erst ein freiheitliches Koalitionsrecht, in Verbindung mit einem sozialen Vereins- und Versammlungsrecht, dann Rechtschutz der Gewerkschaften und all das andere Schönes, woran der Kämpfer denkt. Das ist eine organische Reform, getragen von sozialen und liberalen Geist.

Wer so spricht, ist ein liberaler Politiker, ein Liberaler ohne "Aber" und "aber". Und wer diesen Program zu kommt, beseitigt ja damit zur liberalen Aufschaltung. Es mag möglich sein, das mit aller Deutlichkeit auszusprechen und den allzuvielen politisch Interessierten damit zum Begehr zu führen, wohin sie gehören und wozu sie sich befehlern, wenn sie in Dr. Junck den Vertreter ihrer Interessen sehen.

### Die Winzer-Revolte.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Am Abend des 10. Juni haben die Gemeinderäte und Bürgermeister von 1200 Gemeinden, Städten und Dörfern, in leicht zählbaren Departements der Republik demonstriert! Auf den Rathäusern weilt niemand mehr, der behauptet ist, Trauungen und andere handelsmäßige Ceremonien vorzunehmen; die Bürger werden Staat und Stadt die Steuern verweigern. Das ist das Resultat einer in dieser Art in Frankreich, und auch sonst in der Welt, nie dagewesenen Volksagitation. Jeden Sonntag organisieren die notleidenden Winzer in einem anderen Orte Waffenübungen, keine was derartig imponieren, furchtlos und folgenschwer, wie die von den leichten Sonnen in Montpellier. Man wird nie recht erfassen, wie groß die Menge der auf einem Umkreis von 200 Kilometern herbeigeströmten Massenfamilien war; das Organisationskomitee schätzt sie auf 500 000 Kopf, manche Zeitungen reden von 600 000, die niedrigsten Schätzungen aber versichern, dass es nicht unter einer halben Million gewesen sein können. Schon seit Freitag waren 150 000 Leute in Montpellier angemeldet, wo ein Bett mehr zu haben war, und wo die Municipalität alle Säle, Scheinen usw. mit Stroh hatte auslegen lassen. Da nach Nacht von Samstag zum Sonntag aber mußten Tausende von herbeigeströmten Winzern sich im Freien, in öffentlichen Gärten und auf den Trottoirs der Straßen aufzuhören, in der Morgenfrühe, gegen zwei Uhr, fast plötzlich die Temperatur so, dass die Kerzen brannten vor Kälte idiotisierten, und doch der Vorsitz der Bevölkerung, alle Kirchen zu öffnen, um insbesondere die Frauen gegen die Ungnade der Witterung zu schützen. Ohne Unterlaß langten auf dem Rathaus Extrafriße an, die immer neue Minifanten brachten. Meist marschierte den Dörfern eine Minifantengarde beim Einzug in die Stadt voran. Gegen 5 Uhr strömten die Straßen und Gassen im Stadtzentrum heraustritt mit Menschen vollgestopft, die man kaum noch verwünscht und rücksichtslos losließ. Ein angekündigter Lärm derartig, dass sie sich vorwürgen lassen. Aber es fehlt auch nicht an Erboden. Was kommt oft losen: Aufgepeitscht. Am Ende reiben unsere Gewehre! Alle Correspondenten der Presse berichten, dass der Gewehreindustrie recht belanglos war. Am Abend durchzogen Massenstanten Montpellier und rasteten nur mit Mühe vor der Brücke und vor dem Hause des Bürgermeisters Brial, der unbedingt geworden ist, ancheinanderzusehen werden. Auf einigen Bahnhöfen, in Perpignan, kam es zu Raufausschlägen mit der Truppe. Bader wird jetzt der Erbauer kommen, der diese erregten Soldaten wieder ins Gefüge der bürgerlichen Ordnung zurückführen wird?

Wir beobachten uns heute auf dieses Augenblicksbild der Interessen und vielleicht für Seinen-Franzreichs Zukunft von entscheidender Bedeutung. Wie behalten uns vor, um die Ereignisse aufzufassen, welche so höchst dramatisch abgelaufen haben, wobei sich Natur erneut zeigt, in welche Rahmen die Bewegung einfließen wird. Heute kehrt es noch zu trübe wie der Most des vergangenen Freitags, der ein Sorgen bringt für das geplante Fest.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der Art im Weinbau. Der Kriegsminister Picquart teilte mit, dass er eine Unterhaltung eingeleitet habe über die Fortbildung, die sich am Sonntag abend beim 100. Infanterieregiment in Verdun abgespielt habe. — In der gebräuchlichen Vermittlung der Kammer erteilte der Finanzminister Gaillat, bei der Bekanntmachung der Weinschlachten den Weinbau den Rat, sich zu organisieren, um die Produktion zu regeln, den Anbau der mittelmäßigen Weine einzuschränken, um sie fallen und die Unterstützung von Pächtlungen zu unterdrücken. Der Verbraucher-Gesetz-Gesetz meinte, die Kontrolle könnte sowohl bei den Weingeschäftsleuten, wie bei den Weinbergbesitzern ausgeübt werden. In Beantwortung verschiedener Bemerkungen erklärte der Finanzminister, er werde für fünf Jahre die Grundsteuer erhöhen für Weinland, auf dem zu anderen Kulturen übergegangen wird. Dieser wurde die Generaldiskussion geschlossen.

Staat den Rat. Tat er nicht mehr für uns, tun wir nichts mehr für ihn. Und diese Schlagworte wirkten sinnend. Erst sagte die Regierung: "C'est du battage!" "Motivationsstreit!" Der "Motiv" beruhete sich ganz mit Redenarten. "Der Schneeball wuchs zur Lawine", wie Albert sich auf dem Meeting ausdrückte. In Eile arbeitete der Finanzminister einen Entwurf aus. Wen lehrte die Winzer, was denn eigentlich wollen? "Sehr seltsam zu was zu machen ist", antworteten sie, "heißt und nur aus der Reihe." Und so die Winzer so sehr über die Weinländer froh, die die Haushalte trugen, dass nicht genugend Nachfrage nach Weinwürfeln vorhanden sei, verhinderte der Finanzminister, sendete von Paris aus, dass sie gegen die Ausdehnung und sozialen Weinbau protestieren. Am 7. Juni wurde endlich in der Kammer eine Sitzung abgehalten, in der die Regierung ihren Gesetzesentwurf einbrachte und zu erkennen gab, dass sie den Soldaten einige hundert Hektoliter Wein zu trinken geben und in den notleidenden Gemeinden eine Sanktion der Steuererhebung, für die örmsten einen vollständigen Nachlass der Abgaben beabsichtigen wollte. So glaubte man in letzter Sitzung der Bewegung einen Wall entgegenzusetzen. Weinbau erholte sich aus dem Süden zur Antwort. In Montpellier verteidigte man Artikel, auf denen zu lesen stand: "Deputiertenkammer. Sitzung vom 7. Juni 1907. Diskussion über Motiv. Antritt 25 Deputierte. Eine Deputierte abgelehnt. Unterstützte diese überwältigende Beforderung des Wines in eindeutig, dass wir uns liebsten sofort zum Teufel gehen sollten. Unseren Verhandlungen, das dieser Preis doch unmöglich richtig sein könnte, wurde mit der Erwidung begegnet, doch wenn wir nicht die volle Summe entrichten, lässt die Angelegenheit dem japanischen Komitee entgehen werden würde. Auf derartige lange Verhandlungen könnten wir uns nicht einlassen, obgleich davon, dass es uns peinlich war, mit der Befreiungserklärung in einem derartigen Verhandlungsumfang uns begnügt darüber, das es angenehm ist, nachdem die japanische Befreiung in so liebenswürdiger Weise für uns gelöst wurde."

Ich muss hier übrigens nachholen, dass die Rednung der Unterherrschaft in Biarritz wenigstens der mangelnden Bekleidung für die eine Runde 137 Dollars (300 F.) für die 90 Deputierten betragen habe. Unser japanischer Deputierter unterstützte diese überwältigende Beforderung des Wines in eindeutig, dass wir uns liebsten sofort zum Teufel gehen sollten. Unseren Verhandlungen, das dieser Preis doch unmöglich richtig sein könnte, wurde mit der Erwidung begegnet, doch wenn wir nicht die volle Summe entrichten, lässt die Angelegenheit dem japanischen Komitee entgehen werden würde. Auf derartige lange Verhandlungen könnten wir uns nicht einlassen, obgleich davon, dass es uns peinlich war, mit der Befreiungserklärung in einem derartigen Verhandlungsumfang uns begnügt darüber, das es angenehm ist, nachdem die japanische Befreiung in so liebenswürdiger Weise für uns gelöst wurde.

Nach ungefähr fünfzig Minuten waren die Deputiertenkammer abgelehnt, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

An dem Ort selbst war nichts besonderes zu sehen. Es war ein großer Raum, den wahrscheinlich dem Generalstabschef zum Aufenthaltsraum gedient hatte, als der Stab der 1. Armee während der Tage der Schlacht am Schloß im Oktober 1904 sein Quartier in Biarritz aufgestellt hatte.

An diesem Tage wurde unser Koch zum ersten Mal seinen Anteil wollen und machen, seine Sothe ganz auszugeben. Hier und überall, wo sie nicht gegenwärtig waren, wurde mit der Erwidung begegnet, doch wenn wir nicht die volle Summe entrichten, lässt die Angelegenheit dem japanischen Komitee entgehen werden.

Am Abend Morgen, dem 28. September, waren wir wieder weit auf dem Platz. Die Bürger schauten doch von dem ersten Nachmittag, die man auf dem Platz aufzubringen, bis zum Abend und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am zweiten Morgen, dem 29. September, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm. Der Platz war wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am dritten Morgen, dem 30. September, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am vierten Morgen, dem 31. September, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am fünften Morgen, dem 1. Oktober, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am sechsten Morgen, dem 2. Oktober, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am siebten Morgen, dem 3. Oktober, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am achten Morgen, dem 4. Oktober, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

Am neunten Morgen, dem 5. Oktober, wurde der Platz wieder leer, und bald entstand auf dem Hof und in den Räumen ein reges Treiben mit Kosten und Kosten, an dem auch die begeisterte Jugend einen großen Anteil nahm.

für Inserate und Seiten u. U. umfangreiche Beiträge 25 Pf. bis 50 Pf. Seiten 1 M.; Seiten 2 M. bis 50 Pf. Seiten 3 M.; Seiten 4 M. bis 50 Pf. Seiten 5 M. bis 50 Pf. Seiten 6 M. bis 50 Pf. Seiten 7 M. bis 50 Pf. Seiten 8 M. bis 50 Pf. Seiten 9 M. bis 50 Pf. Seiten 10 M. bis 50 Pf. Seiten 11 M. bis 50 Pf. Seiten 12 M. bis 50 Pf. Seiten 13 M. bis 50 Pf. Seiten 14 M. bis 50 Pf. Seiten 15 M. bis 50 Pf. Seiten 16 M. bis 50 Pf. Seiten 17 M. bis 50 Pf. Seiten 18 M. bis 50 Pf. Seiten 19 M. bis 50 Pf. Seiten 20 M. bis 50 Pf. Seiten 21 M. bis 50 Pf. Seiten 22 M. bis 50 Pf. Seiten 23 M. bis 50 Pf. Seiten 24 M. bis 50 Pf. Seiten 25 M. bis 50 Pf. Seiten 26 M. bis 50 Pf. Seiten 27 M. bis 50 Pf. Seiten 28 M. bis 50 Pf. Seiten 29 M. bis 50 Pf. Seiten 30 M. bis 50 Pf. Seiten 31 M. bis 50 Pf. Seiten 32 M. bis 50 Pf. Seiten 33 M. bis 50 Pf. Seiten 34 M. bis 50 Pf. Seiten 35 M. bis 50 Pf. Seiten 36 M. bis 50 Pf. Seiten 37 M. bis 50 Pf. Seiten 38 M. bis 50 Pf. Seiten 39 M. bis 50 Pf. Seiten 40 M. bis 50 Pf. Seiten 41 M. bis 50 Pf. Seiten 42 M. bis 50 Pf. Seiten 43 M. bis 50 Pf. Seiten 44 M. bis 50 Pf. Seiten 45 M. bis 50 Pf. Seiten 46 M. bis 50 Pf. Seiten 47 M. bis 50 Pf. Seiten 48 M. bis 50 Pf. Seiten 49 M. bis 50 Pf. Seiten 50 M. bis 50 Pf. Seiten 51 M. bis 50 Pf. Seiten 52 M. bis 50 Pf. Seiten 53 M. bis 50 Pf. Seiten 54 M. bis 50 Pf. Seiten 55 M. bis 50 Pf. Seiten 56 M. bis 50 Pf. Seiten 57 M. bis 50 Pf. Seiten 58 M. bis 50 Pf. Seiten 59 M. bis 50 Pf. Seiten 60 M. bis 50 Pf. Seiten 61 M. bis 50 Pf. Seiten 62 M. bis 50 Pf. Seiten 63 M. bis 50 Pf. Seiten 64 M. bis 50 Pf. Seiten 65 M. bis 50 Pf. Seiten 66 M. bis 50 Pf. Seiten 67 M. bis 50 Pf. Seiten 68 M. bis 50 Pf. Seiten 69 M. bis 50 Pf. Seiten 70 M. bis 50 Pf. Seiten 71 M. bis 50 Pf. Seiten 72 M. bis 50